



Julius Schäffer (r.) und Dr. Seehuber (l.) im Jahre 1940.

conglobatum, den Erdsimmerling. Aber es war zu früh. Der Pilz erscheint erst im Herbst. Aber ich bekam ein von ihm gemaltes Bild mit einem Vers. Wir korrespondierten noch viel. Seine Postkarten, die in gut leserlicher Miniatur-Stenografie so eng beschrieben waren, daß sie gut 8 Seiten in Kurrentschrift enthielten, habe ich heute noch in Verwahrung.

Und nun kam plötzlich — es war der 27. Oktober 1944 — ein Brief mit Trauer-
rand aus Dießen:

Schäffer ist tot seit 21. Oktober.

Ich war zu tiefst erschüttert, und mit der Erschütterung erlosch auch die vom
Freunde angefachte Flamme der Begeisterung für die Pilzkunde.

Die Bearbeitung der Täublinge Schwedens durch J. Schäffer

Von Walther Neuhoff, Rellingen

Vor vierzig Jahren, im Jahre 1927, verstarb der hochgeschätzte schwedische Mykologe Dr. h. c. Lars Romell im Alter von 73 Jahren in Stockholm. Um 1890 hatte er sich besonders eingehend mit der Gattung *Russula* in Mittelschweden beschäftigt; seine Abhandlung „De genere Russula“ (1891) stellt wohl die erste bedeutsame Einzelbearbeitung dieser Gattung in Europa dar. Später galt er als einer der gründlichsten Kenner der *Polyporeen*, auf den sich H. Bourdot in dem ausgezeichneten Werk „Bourdot & Galzin, Hyménomycètes de France I“ (1927) sehr oft beruft. Daneben aber sammelte und bestimmte Romell auch viele andere Pilze; die von ihm bearbeitete 2. Auflage des volkstümlichen Werkes „Lindblads Svampbok“ (1901) und sein wertvoller Forschungsbericht über die Pilzflora Nordschwedens „Hymenomycetes of Lapland“ (1912) erweisen, welche umfassende Pilz-

kenntnis dieser Autor besaß. Er hinterließ bei seinem Tode ein Herbar von weit über 10 000 sorgfältig präparierten Pilzproben, darunter fast 1200 *Russula*-Exsikkate.

Mit der Aufbereitung des gesamten Nachlasses für das Naturhistorische Reichsmuseum in Stockholm wurde der (im vergangenen Jahr verstorbene) Romell-Schüler Seth Lundell beauftragt, dem für seine erfolgreichen Bemühungen um die Erforschung der Pilzflora Schwedens gleichfalls die Ehrendoktorwürde verliehen worden ist. Bald nach dem Beginn seiner Registrierungsarbeiten fragte er bei Julius Schäffer, bei Viktor Litschauer in Innsbruck und bei mir an, ob wir die Revision der Belege aus unseren Spezialgebieten (Schäffer die Gattung *Russula*, Litschauer besonders *Protohydneen* = Rindenpilze und ich Gallertpilze) übernehmen wollten, und wir haben gern diesem interessanten Angebot zugestimmt.

Bei der Bearbeitung der *Russula*-Proben hatte Julius Schäffer auch Gelegenheit zur Einsichtnahme in alle zugehörigen Notizen und die etwa 350 (meist) farbigen Skizzen, die Romell nach seinen Funden hergestellt hatte. Diese zumeist vor 1891 angefertigten Illustrationen besitzen zwar keinen künstlerischen Wert, um so mehr aber mykologische Bedeutung: sie haben den beiden Autoritäten jener Zeit, Quélet und Bresadola, vorgelegen und sind von ihnen nachbestimmt, dabei freilich oftmals anders benannt worden als von Romell zuvor. Schäffer vermerkt diese Tatsache als ein bemerkenswertes Zeugnis vom Stand der *Russula*-Kenntnis am Ende des vorigen Jahrhunderts und urteilt hierüber in „Revision der *Russula*-Sammlung Romells“ (Arkiv för Botanik, Bd. 29A, n. 15, S. 3, 1939): „Romell hatte eine viel tiefere und richtigere Einsicht in den zweifelhaften Charakter der Literatur-Diagnosen als Bresadola.“

Für seine Arbeit konnte J. Schäffer auch die 37 Bildtafeln des Reichsmuseums Stockholm einsehen, die Elias Fries von vielen schwedischen *Russula*-Arten hatte anfertigen lassen. Ferner hat er sich sehr eingehend mit den 270 Aquarellen und etwa ebenso vielen *Russula*-Exsikkaten befaßt, die von dem Fries-Schüler Professor Hampus von Post herkommen. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen sind in der bedeutsamen Abhandlung Schäffers „Die authentischen *Russula*-Arten von El. Fries“ (Annales mycologici, vol. 38, 1940, S. 96—118) niedergelegt. Sehr aufschlußreich ist darin die Feststellung, daß manche von den Vorlagen für die Abbildungen in den Friesschen Tafelwerken „nicht nach der Natur gemalt sind, sondern nach mehr oder weniger flüchtigen Farbskizzen von Mycologen wie v. Post, die dann nach Direktiven von Fries noch weiter typisiert und schematisiert, vom Maler sozusagen nur in Reinschrift übertragen wurden.“ Solche Bilder sind daher „weniger Naturdokumente als Dokumente der Friesschen Auffassungen“.

Es ist gewiß bedauerlich, daß weder Quélet noch Bresadola, die beiden wichtigsten Deuter der Friesschen Artnamen, je in Schweden gewesen sind und daher verschiedentlich in Pilzen ihres mitteleuropäischen Arbeitsgebietes fehlerhaft Arten aus dem floristisch merklich unterschiedenen Schweden vermutet haben. Schäffer erwähnt z. B., daß Namen wie *R. lepida*, *rubra*, *xerampelina*, *olivacea*, *veternosa* etc. im Romellschen Sinne sehr wohl der ursprünglichen Friesschen Artauffassung entsprechen könnten, daß diese Ansichten von Bresadola aber als völlig indiskutabel abgelehnt worden sind.

Fries zählt insgesamt 40 *Russula*-Arten aus Schweden auf (Monogr. Hym. Sueciae II, 1863, S. 183—205). Bei Schäffer (1939) werden 68 Täublinge ge-

nannt, darunter 37, die bei Fries fehlen. Aber bei Fries sind noch 8 Arten aus Schweden genannt, für die bei Schaffer kein Fundbeleg erwähnt wird: *R. semicrema*, *rubra*, *elephantina*, *furcata*, *rosacea*, *lactea*, *Linnaei*, *ochracea*. Es sind Namen, die inzwischen größtenteils aufgegeben wurden, weil sie nicht widerspruchsfrei zu deuten sind.

Die größere Artenzahl bei Schaffer erweist zur Genüge, daß die Erforschung der schwedischen Pilzflora seit Fries recht bedeutsame Fortschritte gemacht hat. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß manche Arten, die von Fries noch für einheitliche Spezies gehalten wurden, später in mehrere aufgeteilt worden sind (z. B. *R. puellaris*, *R. integra*, *R. alutacea* etc.). Es ist aber sicher beachtenswert, daß unter den „Neufunden“ mehrere Täublinge vorhanden sind, die nach Schaffer in Schweden durchaus häufig gefunden werden, wie *R. farinipes*, *pseudointegra*, *Turci*, *paludosa*, *parazurea*, *rosea*, *badia*, *Queletii*, *luteotacta*, so daß bei einigen hiervon wohl vorausgesetzt werden muß, daß Fries sie wahrscheinlich unter abweichenden Namen beschrieben hat, jedoch spätere Deuter für sie neue Bezeichnungen vorgezogen haben.

Die sichere Bestimmung der *Russula-Exsikkate* wurde sehr erschwert durch die Feststellung, daß viele von ihnen — wohl infolge früherer Vergiftung gegen Insektenfraß mit den üblichen Chemikalien — nicht mehr die typischen Verfärbungen zeigten. In zweifelhaften Fällen haben dann mikroskopische Untersuchungen der Huthaut oder der Sporen, die durch Schaffers instruktive Sporentafel von 1939 (73 Arten!) bestens festgelegt waren, meistens doch noch zum Erfolg geführt. Daß von fast 1200 zuletzt nur 15 Exsikkate — vorwiegend schlecht präparierte Proben aus Lappland — unbestimmt geblieben sind, bezeugt sowohl die umfassende Kenntnis als auch die selbstkritische Gewissenhaftigkeit des Bearbeiters. Vereinzelt Irrtümer bei der Bestimmung von Trockenpilzen werden sich wohl nie ganz vermeiden lassen: Unter dem Material von *R. delicata* liegt als n. 6886 ein Fund von Stockholm (Djurgården), den der amerikanische Professor C. H. Kauffmann vor 1925 gemacht hat. Der Fund wurde als „f. *monstrosa*, fracte *luteovirens*“ bezeichnet und war mit folgender Charakteristik versehen: „Wuchs nach dem Überbringer zusammen mit typischer *delicata*, hatte auch von oben dasselbe Aussehen, aber dichte, dünne, anastomosierend-krause Lamellen ohne seegrüne Tönung und schwitzte beim Quetschen oder Schneiden einen weißen Saft aus, der dann meergrüne Farbe annahm. Diese Farbveränderung war am anderen Morgen noch gleich deutlich gelbgrün, auch das Stielfleisch zeigte gelbgrüne oder blaugrüne Farbe.“ Erst seit etwa einem Jahrzehnt dürfte klargeworden sein, daß hier keineswegs *Russula delicata*, sondern *Lactarius glaucescens* Crossl. = *L. piperatus* Fr. vorliegt.

In der Artenliste dieser umfangreichen Täublingsbearbeitung fallen einige bemerkenswerte Verbreitungstatsachen auf: Zahlreiche mitteleuropäische Birkenbegleiter sind von Romell auch in Lappland gefunden worden (*R. claroflava*, *versicolor* (? = *Blackfordiae* Peck), *aeruginea*, *nitida* (= *venosa* Vel.), *Velenovskyi*, *gracillima* (? = *gracilis* Burl.), *depallens* (? = *pulchella* Borsz.). In Mittelschweden scheinen *R. virescens*, *atropurpurea*, *fellea*, *laurocerasi* und *densifolia* viel spärlicher vorzukommen als bei uns im allgemeinen, dagegen sind die in Norddeutschland zu meist recht seltenen Arten *R. pseudointegra*, *integra*, *azurea*, *nitida*, *rhodopoda*, und *gilva* in Mittelschweden offenbar weniger selten.

In der *Russula*-Monographie von 1933 zählt Julius Schaffer 68 gut abgegrenzte Arten aus Deutschland auf; bei Ricken (Vademecum, 2. Aufl., 1920)

waren es nur erst 46. Wie außerordentlich schnell die *Russula*-Forschung in der letzten Zeit vorangekommen ist, erweisen die folgenden Tatsachen: Kühner & Romagnesi geben in ihrer „Flore analytique des champignons supérieurs“ (1953) für West- und Mitteleuropa bereits gegen 125 *Russula*-Arten an; Moser hat in „Kleine Kryptogamenflora von Mitteleuropa, Bd. IIb, 2. Aufl.“ (1955) 104, Heinemann (Les Russules, 4. ed., 1962) für Westeuropa bei besonderer Berücksichtigung von Belgien 122 Täublinge erwähnt. Im gleichen Jahr (1962) erschien die Monographie „Les Russules“ von J. Blum, in der aus Frankreich und den benachbarten Ländern 235 Arten beschrieben werden. Bei alledem bleibt eines gewiß: Julius Schäffers meisterhaft klare Arbeiten haben ein sicheres Fundament für den späteren Aufbau der *Russula*-Forschung geliefert.

Verzeichnis der im Nachlaß J. Schäffers vorhandenen Champignonarten — *Psalliota* (Fr.) Quél. = *Agaricus* L. ex Fr. (Bilder und Beschreibungen)

Von G. Greiner

Im Nachlaß J. Schäffers befinden sich zahlreiche sehr sorgfältig ausgeführte Pilzbilder mit Stenogrammen. Julius Schäffer hat in seinen — für den persönlichen Gebrauch gedachten — Notizen manches mit Interimsnamen belegt. Von diesen wurden besonders auffällige Aufzeichnungen von mir in der Zeitschrift für Pilzkunde Nr. 14, Juni 1953, Seite 5—11 bekanntgegeben. Ein Meinungs austausch mit Herrn F. H. Möller klärte das meiste als schon bekannte Arten auf. Herr Möller war auch so freundlich, die Herkunft eigener und anderer Bilder zu deuten. Zwischen J. Schäffer und F. H. Möller bestand eine aufrichtige Freundschaft, die auch zum Austausch von Nachrichten und Pilzbildern führte — gemeinsam wurde von Schäffer und Möller verfaßt „Beitrag zur *Psalliota*-Forschung. (Ann. Myc. 36: 64—82, 1938«).

Soweit es mir möglich war, ordnete ich nicht näher bezeichnete Bilder zu bekannten Arten ein. An weitere Pilzfreunde übermittelte kleinere Teile des Nachlasses wurden immer zurückgesandt, so daß der Nachlaß vollständig erhalten ist.

Probleme der modernen *Psalliota*-Forschung sollen hier unerwähnt bleiben. Kurze eigene Fundnotizen folgen nur bei interessanten Arten. Von Möller u. a. gemalte Kopien werden besonders erwähnt.

Ps. abruptibulba (Peck) Kauffm.

Ps. aestivalis Möll.: (Originale von J. Sch. — eine Art mit beachtlicher Variationsbreite.)

Ps. alba var. *crassispora* J. Sch.: (Zu *Ps. campestris* (L.) Fr. ss. restr. Lge. — siehe Zeitschrift für Pilzkunde Nr. 14, Juni 1953.)

Ps. altipes Möll.: (Bild von J. Schäffer mit einigem Vorbehalt hierher gestellt.)

Ps. arvensis (Schaeff.) Fr. ss. restr. Möll.: (Einige Bilder von J. Schäffer passen gut hierher — bei anderen ist die genaue Zuordnung noch problematisch.)

Ps. arvensis Fr. f. *ochrata* J. Sch.: (Zu *Ps. fissurata* Möll.)

Ps. augusta Fr.: (Recht gute Bilder!)